

**Kanton unterstützt
«Operettenfrühling»**

Chur. – Die Bündner Regierung hat diverse Beiträge und Defizitgarantien gesprochen. Im Kulturbereich erfährt der in diesem Jahr erstmals stattfindende Churer Operettenfrühling kantonale Unterstützung. Das teilte die Ständekanzlei Graubünden mit. Der Churer Operettenfrühling 2012 ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Theater Chur und Kammerphilharmonie Graubünden. Der Kanton bezuschusst das Projekt mit einem Gesamtbeitrag in Form einer Defizitgarantie in Höhe von maximal 80 000 Franken. In Chur produziert und viermal aufgeführt wird Anfang Mai die Operette «Frühling» von Franz Lehár. (so)

**Milena Moser liest in
der Volksbibliothek**

Chur. – Morgen Montag wird die Schriftstellerin Milena Moser in der Bündner Volksbibliothek in Chur zu Gast sein. Moser stellt ihren neuen Roman, «Montagsmenschen», vor. Darin verknüpft die Autorin die Schicksale, Hoffnungen und Wünsche ihrer vier Hauptfiguren zu einem tragikomisch-furiosen Lebens- und Liebesdrama, wie die Volksbibliothek mitteilt. Moser, 1963 in Zürich geboren, war als Journalistin tätig, bevor sie sich der Schriftstellerei zuwandte. Nachdem sie 1990 ihren ersten Kurzgeschichtenband, «Gebrochene Herzen oder Mein erster bis elfter Mord», veröffentlichte, erschloss sie sich mit ihren Erzählungen und Romanen einen grossen Leserkreis. (so)

Lesung: Morgen Montag, 5. März, 20 Uhr, Bündner Volksbibliothek, Arcasplatz 1, Chur. Reservation erforderlich unter der Telefonnummer 081 252 61 40.

**«Bergdrama» mit
Crusius & Deutsch**

St. Moritz. – «Zwei Frauen, zwei Stimmen, eine Lawine!» Mit diesen Worten kündigt das St. Moritzer Hotel «Laudinella» das «Bergdrama» des Schweizer Kabarettduos Crusius & Deutsch an. Carmen Crusius und Sabina Deutsch zeigen ihre komisch-scurrile Alpenpersiflage am Mittwoch, 7. März. Die Vorstellung im «Laudinella» beginnt um 20.30 Uhr. (so)

Davos erwartet ein Hip-Hop-Festival der Superlative

Das Open Air Frauenfeld wagt einen Abstecher in die Berge: Am ersten sogenannten Snow Jam in Davos gibt es zwar nichts Neues zu entdecken – doch das Programm liest sich für hiesige Verhältnisse hervorragend.

Von Marco Nüssli

Davos. – Mit gegen 50 000 Besuchern pro Tag hat das Open Air Frauenfeld schon seit Jahren den Ruf des grössten Hip-Hop-Festivals Europas inne. Nun kommt es für einen Tag nach Davos, als Winteredition sozusagen. «Wir erwarten zwischen 5000 und 7000 Besucher», verrät Silvan Müller, der Medienverantwortliche des Snow Jam. Eine doch sehr ambitionierte Vorgabe. Denn, um diese zu erfüllen, müssten schon bei der Premiere in etwa gleich viele Gäste ins winterliche Davos pilgern wie während eines einzigen Festivaltags ans Open Air Lumezia, den bedeutendsten Musiknass-Graubündens.

Das Programm aber kann sich wahrlich sehen lassen. Zwar haben die Veranstalter ausschliesslich auf Künstler zurückgegriffen, die bereits in der Kantonshauptstadt Thurgaus aufgetreten sind, die Überraschungen bleiben aus. Allerdings tragen die Interpreten derart renommierte Namen, dass getrost vom relevantesten «Black Music Festival» gesprochen werden kann, welches je in Graubünden stattgefunden hat.

**Dancehall-Sänger
Sean Paul als
Hauptattraktion**

Allein schon die Hauptattraktion, Sean Paul, dürfte viele Besucher nach Davos locken. Der 39-jährige Dancehall-Sänger aus Jamaika hat in seiner Karriere schon über zehn Millionen Alben verkauft, sein neuester Hit, «She Doesn't Mind», hält sich seit Wochen in den Top Ten der Schweizer Charts, ebenso seine jüngste Platte. Gerade beim Hitparadenstürmer muss indes ein riesiges Fragezeichen hinter dessen



Vom Westberlin-Maskulin-Mitglied zur Eigenmarke: Savas Yurderi alias Kool Savas – hier bei einem Open-Air-Auftritt nahe der deutschen Stadt Bitterfeld – zählt zur Crème de la Crème der deutschsprachigen Rap-Szene. Bild Jens Schlüter/Keystone

Gesangskompetenzen gesetzt werden. Bei seinem Frauenfeld-Auftritt vor fünf Jahren jedenfalls war jeder gut beraten, der sein Zelt möglichst weit von der Bühne platziert hatte, derart penetrant falsch sang der bekennende Cannabis-Liebhaber vor sich hin. Aktuelle Youtube-Videos lassen leider nicht darauf schliessen, dass Pauls Stimme seither eine erwähnenswerte Entwicklung vollzogen hätte. Da darf sogar vom Zürcher Reggae-Kollegen Phenomden – international ein gänzlich unbeschriebenes Blatt – mehr erwartet werden. Der Wiediker eröffnet das Festival. Und wenn er in Davos ein ähnlich hohes Niveau an den Tag legt wie bei seinem jüngsten Auftritt im Januar in der Churer Tanzbar «Selig», legt er die Messlatte hoch für die Konkurrenz.

Am meisten freuen dürften sich die Hip-Hop-Fans indes auf Ice Cube. Der US-Strassenrapper aus Los Angeles – als Mitglied der Achtzigerjahre-Combo N.W.A einer der Gründerväter des Rap – gehört zu den erfolgreichsten Vertretern seiner Sparte überhaupt. Und er kann es noch immer: Sein Auf-

tritt am vergangenen Frauenfeld-Open-Air gehörte zum Besten, was dort im letzten Jahr geboten wurde. Insbesondere in Sachen Kraft und Wut hat Ice Cube trotz seiner mittlerweile 42 Jahre nichts eingebüsst.

**Starke Vertreter
der Rap-Fraktion
aus Deutschland**

Dies gilt selbstredend auch für Kool Savas, der das letzte Mal vor drei Jahren am Indoor-Festival Disentis in der Region zu sehen war. Der türkischstämmige Wahl-Berliner nennt sich selber «King Of Rap», eine Bezeichnung, die ihm indes auch von Experten zugesprochen wird. So wählte das meistgelesene deutschsprachige Hip-Hop-Magazin «Juice» Kool Savas vor wenigen Jahren zum besten deutschen Rapper aller Zeiten. Dazu beigetragen hat neben Savas' Sprachvirtuosität sicher auch die Tatsache, dass

er Battle-Rap in Deutschland begründet hat und seine grossartigen Qualitäten auf der Bühne bewies. Auch K.I.Z. – der Name bedeutet laut eigenen Angaben mal «Kannibalen in Zivil», dann wieder «Kriegsverbrecher in Zwangsjacken» oder «Kapitalismus ist zauberhaft» – zählen seit einigen Jahren zu den populärsten Vertretern des deutschen Hip-Hop, was sie vor allem dem beissenden Sarkasmus ihrer gesellschaftskritischen Texte verdanken. Die irrwitzigen, gleichsam hochintelligenten Verse der Berliner widerspiegeln sich in exaltierten Live-Auftritten. Alles in allem scheint klar: Der Gang nach Davos ist für hiesige Hip-Hop- und Reggae-Liebhaber eigentlich Pflicht. Ob Graubünden indes bereit ist für einen zweiten Grossanlass neben dem Open Air Lumezia, muss sich bei der Festival-Premiere erst noch weisen.

Snow Jam: Samstag, 10. März, Bolgenareal, Jakobshorn, Davos. 12 Uhr: Phenomden, 13.20 Uhr: K.I.Z., 14.50 Uhr: Kool Savas, 16.20 Uhr: Ice Cube, 18 Uhr: Sean Paul. 20 bis 4 Uhr: diverse DJs. Weitere Infos unter www.snowjam.ch.

BALZERS SEITENBLICKE

Gesucht: Zweitwohnungen an ruhiger Lage, ohne Fenster



Von Mathias Balzer

Grenzenlosigkeit: Ein Menschheitstraum, so alt wie die Sehnsucht nach Erleuchtung. Angesichts weiter Horizonte, am Meer oder auf Berggipfeln, streifen uns Ahnungen. Angesichts des Sternenhimmels oder bei nächtlich angeregtem Gehirnstoffwechsel scheinen wir für Augenblicke Zeugen der Grenzenlosigkeit zu werden. Der unvermeidliche Kater folgt jedoch jeder Grenzerfahrung. Jeder noch so

erweiterte Bewusstseinsmoment fällt wieder in sich zusammen. Der Sternenhimmel weicht dem Morgennebel, der weite Horizont entpuppt sich als Illusion, denn geht man auf ihn zu, gelangt man ja wieder an den Ausgangspunkt zurück. Vielmehr als durch Grenzenlosigkeit scheint unser Dasein durch Grenzen bestimmt. Als schaurigste Ausformung zeigt sich die Beschränktheit in der endlichen Lebensdauer unserer Körper.

Vielleicht ist es dieser Schock der Endlichkeit, der uns, quasi schadenfreudig, das Prinzip der Grenze auf alle Lebensbereiche übertragen lässt. Ganz nach der Annahme: Wenn ich selbst begrenzt bin, soll es die Welt auch sein. Schaut man genau hin, umgeben wir uns mit Grenzen, als seien sie ein Universalprinzip. Das sehen wir beim Blick auf unsere

Gartenzäune und -mauern, beim grenzüberschreitenden Einkaufen, beim Betrachten von Landkarten oder der eben begonnenen Frühjahrssession in Bern. Ueli Maurer möchte die Grenzen mit Kampffjets absichern. Gegen wen ist nicht klar, denn der Hauptfeind seiner Partei sind ja die Zuwanderer und Asylbewerber. Die Diskussion um deren Unterbringung treibt einem die Schamesröte ins Gesicht. Demnächst schreibt das Parlament wohl einen Wettbewerb aus, in dem der talentierteste Asylunterkunft-Scout gesucht wird. Dabei gewinnt, wer diejenige Unterkunft findet, die möglichst abgelegen, am schwersten zugänglich, möglichst viele Meter über oder unter Meer liegt und möglichst keine Fenster hat. Dort hin bringen wir dann die jungen Tunesier, die meinen, sie könnten hier abstimmen kommen. Schliess-

lich ist das hier ja unsere Demokratie.

Grenzprobleme gibt es auch beim Geld, obwohl da die Grenzen durchlässiger sind als bei Menschen. Dummerweise ist das neue Steueramtlhilfegesetz im Fall von DrittWelt- oder Schwellenländern nicht anwendbar. Was heisst, dass nigerianisches Geld zwar per Mausclick Grenzen überfliegen kann, die leiblichen Nigerianer aber möglichst schon in Libyen wieder in die Wüste zurückgeschickt werden. Der schwedische Regisseur Ingmar Bergman schrieb zum Thema: «Es gibt keine Grenzen. Weder für Gedanken noch für Gefühle. Es ist die Angst, die immer Grenzen setzt.»

Fragt sich, wie wir sie abbauen könnten, die Angst. Wie wir uns, unserer Sehnsucht nachgebend, der Grenzenlosigkeit annähern könn-

ten. Auch da muss man wohl im Kleinen und beim Experiment anfangen. Ganz konkret könnte man mal den Versuch machen, den Zaun zu den Nachbargärten zu öffnen, wenigstens temporär, für eine Gartensaison. Regional könnte man eine Ausschreibung starten, wer seine leer stehende Zweitwohnung als Asylunterkunft zur Verfügung stellt. Im grösseren Rahmen wäre ein Versuch wert, weltweit alle Beschränkungen der Reise- und Niederlassungsfreiheit fallen zu lassen. Sie können sich darauf verlassen, dass ganz schnell konkrete Lösungen auf den Tisch kämen, die es den Tunesiern, Afghanen oder Nigerianern möglich machen würden, zu Hause zu bleiben. Plötzlich wären Kampffjets an der Landesgrenze offensichtlich eine Fehlinvestition.

Der Churer Theatermann Mathias Balzer wirft seine Seitenblicke sonntags alle zwei Wochen.